Zeitschrift: Berner Schulfreund

Herausgeber: B. Bach Band: 3 (1863)

Heft: 4

Artikel: Plan Gottes mit der Menschheit

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-675423

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Muttersprache, Mutterlaut,
Wie so wonnesam so traut!
Sprache, schön und wunderbar,
Ach, wie klingest du so klar!
Will noch tiefer mich vertiefen
In den Reichthum, in die Pracht:
Ist mir's doch, als ob mich riesen
Väter aus des Grabes Nacht!

Plan Gottes mit der Menschheit. *)

Es ist etwas Großes, den Muth und die Arbeitslust eines Jeden, der an der Verwirklichung des Reiches Gottes auf Erden arbeitet, Erhebendes, wenn der Apostel Paulus 1. Cor. 3. 9. von sich und seinen Mitaposteln sagt: "Wir sind Gottes Mitarbeiter." Die Sache, an der wir arbeiten, will er sagen, ist Gottes Sache und muß daher, wie Alles, das er beginnt und thut, ein gutes, seiner würdiges Ende nehmen. Solches Stegesbewußtsein aber stärft und belebt, wie bekannt, den Muth und die Kraft des Kämpsenden. Jenes Namens und dieses Trostes darf sich auch der christliche Lehrer freuen; denn er ist ein Mitarbeiter Gottes an den Menschenherzen. Wohl thm, wenn er das nie vergißt!

Das erziehende Einwirken Gottes auf die Menschheit, wie auf den Einzelnen, ist ein planmäßiges, weisheitsvolles; hier besonders offenbart er den Reichthum seiner Weisheit. Eine des Lehrers würdige und heilige Pflicht ist es nun, diesen Plan Gottes zur Erziehung des Menschengeschlechts zu erforschen, ihn sich anzueignen und harmonisch verwirklichen zu helsen. Er läßt sich erkennen aus dem Gang der Entwicklung des Reiches Gottes auf Erden, beleuchtet durch das prophetische Wort der heiligen Schrift. Jene Entwicklung ist eine doppelte: "die ursprüngliche, die mit der Schöpfung begann und

Anmerk, ber Rebattion

^{*)} Der Verfasser dieses Aufsatzes scheint einen etwas eigenthümlichen Stands punkt einzunehmen, mit dem weder wir noch unsere Leser ganz werden einverstanden sein können; gleichwohl bringen wir die jedenfalls tief durchdachte Arbeit zur Kenntniß, indem dieselbe Manchem reichlichen Stoff zum Nachdenken liesern wird und über haupt das Neich der Ideen aufzuschließen such t.

burch ben Sündenfall gestört wurde — und die durch den göttlichen Rathschluß der Erlösung erneuerte, die unter fortwährender göttslicher Offenbarung sich vollendet." Der Mensch war ursprünglich zum Bilde Gottes geschaffen. Nun ist Gott vollkommen gut und ist es freiwillig; daher besteht sein Sbendild in der Freiheit und Heiligsteit und sein Plan war der: den Menschen durch die Entwicklung seines freien Willens zum Heiligs und Selizsein zu sühren. Der freie Wille mußte eine Beschäftigung haben, das Heiligsein sich an einem Gebot üben können; daher gleich im Paradiese "den Garten bauen und de wahren" und "du sollst essen, du sollst nicht essen". Dieser Plan Gottes ist durch das Eintreten der Sünde nicht gehindert, sondern nur (menschlich gesprochen) modisizirt worden, sowie die Entswicklung eines gesunden und eines kranken Kindes in der Hauptsache eben dieselbe ist, nur daß die des Letzern mehr Schonung und Geduld ersordert.

Die drei Perioden der Weltgeschichte, von der Erschaffung bis auf Abraham, von da bis auf Christum, von Christo bis zu uns oder bis ans Ende — in Hinsicht der Dauer gleich, hinsichtlich ihres Charafters verschieden — sind die drei Entwicklungsstufen des Planes Gottes, und zwar so, daß, was Gott in der ersten Periode nicht erreichen konnte, er durch Anwendung oder vielmehr durch Hinzufügung eines neuen Erziehungsmittels in der zweiten zu erzielen suchte, und ebenso bei der dritten.

Die Freiheit sollte sich an der Hand des Gehorsams entwickeln. Die vollkommene Freiheit ist die Liebe, das Dienen der Liebe, die Vereinigung im gegenseitigen Dienen; während die vollkommenste Unterordnung unter Gottes Willen die Heiligung ist, das Heiligsein. Dahin wollte Gott den Menschen bringen. Aber der Mensch riß die Freiheit (schon bei der ersten Probe und dann in vielen folgenden) ab vom Gehorsam, entwickelte jene unabhängig von diesem, so daß es Helden gab in Kenntnissen und Ersindungen, aber auch Helden in der Gottlosigkeit und Thrannei, im Fleisches= und Weltdienst. Gott mußte deshalb die Menschheit züchtigen und ihr Gottesfurcht und das noth= wendige Abhängigkeitsgefühl zu Gott wieder beibringen. Als drei Viertheile der ersten Periode um waren, hob er die Ruthe auf. Die Sündssluth brach ein. Wie ein Kind die erste Züchtigung nie vergißt,

so haben die von den acht Ueberbleibenden abstammenden Menschen den Schrecken jenes Strafgerichtes nie vergessen, haben sich nie mehr von der Furcht Gottes gänzlich losgemacht; aber weil sie dabei stehen blieben und ihre Freiheit zur freiwilligen Liebe zn entwickeln vernach= läßigten, so bliebs beim panischen Schrecken (Thurmbau) und die Furcht vor einem harten Gott erzeugte die Abgötterei und den Gößen= dienst.

In der zweiten großen Periode schied Gott sich ein Volk des Eigenthums aus durch's Geset, durch einen eigenthümlichen Gottes= dienst und durch die herrlichsten Berheißungen, damit es durch Ent= wicklung seines freien Willens an ber Hand bes Gesetzes nicht nur ein heiliges und herrliches Volk werde, sondern auch ein in der Liebe dienendes, mittheilendes, alle andern Bölker suchendes und rettendes. Denn — wir wiederholen es — die höchste Entwicklung der Freiheit ist die Liebe. Die andern Bölker indeß ließ Gott ihre eigenen Wege gehen, einestheils damit fie als Bolfer die nämliche Erfahrung machen, wie in der ersten Periode die Individuen, die Erfahrung nämlich, wohin man komme, wenn man sich, unabhängig von Gott, selber entwickeln und erziehen will, anderntheils damit der Gegensat bas judische Volt in seiner Entwicklung fordere, welche lettere, wenn sie unter dem Messias sich vollendet hatte, dann durch Mittheilung ihnen, den Beiden, wieder zu Gute kommen follte. Was geschah aber? Das jüdische Volk entwickelte seine Freiheit nicht nach der Seite des Gehorsams und der Furcht Gottes, sondern nach der Abgötterei und bem Gögendienst der Heiden hin. Da kam die zweite große Buchti= gung in derselben Epoche der zweiten Periode, wie die Sündfluth in der ersten, und gleich wie diese nicht nur Züchtigung, sondern auch Reinigung gewesen, so war auch die babylonische Gefangenschaft recht erzieherisch, strafte nicht nur, sondern reinigte das jüdische Bolk ein für alle Mal ganz und gar von der Neigung zum Götzendienft. Gereinigt in dieser Hinsicht, konnte es nun seine andere Aufgabe, Lehrer ber Heiben zu sein, erfüllen. In allen Ländern gab es Proselyten, entstanden Schulen von gottesfürchtigen Heiden, und alle Schriften ber Beiden tragen Spuren ber empfangenen Gotteserkenntniß.

Aber etwas Aehnliches, wie in den letten 500 Jahren der ersten Periode, geschah jett in den letten 500 Jahren dieser zweiten Periode;

vard, so gieng die neugepflanzte Anhänglichkeit an das Gesetz und die Propheten über in Verknöcherung des Wortes Gottes und in Versleischlichung der Weissaung. Der Pharisäsmus entstand. Wie am Ende der ersten Periode einige Wenige durch die nach Gottes Plan entwickelte Freiheit zum zweiten Erziehungsmittel, zum Gesetz sich bereiten ließen: so am Ende der zweiten Periode einige Einzelne, an denen Gott seinen Plan heilbringend durchführen konnte — zum sehnsuchtsvollen Warten auf den Trost Israels.

In der dritten Periode, von Christo bis auf uns, ebenfalls 2000 Jahre, verwarf Gott die Juden und erwählte die Heiden, sammelte sie in christliche Kirchen, damit sie durch Entwicklung ihrer Freisheit an der Hand und im Licht des Geistes und Wortes Gottes ein durch die Liebe sich hingebendes und durch Heiligkeit rettendes Salz würden für alle Nationen. Daher in der Bibel die ganze neutestamentliche Zeit "der Heiden Zeit" genannt wird.

Die Sendung seines Sohnes lag natürlich nicht in Gottes urssprünglichem Plane. Weil aber die Sünde in die Welt kam, so modifizirte Gott seinen Plan mit der Menschheit dahin, daß er mit demselben auch den Plan zur Wegschaffung der Sünde und zur Zersstörung aller Werke des Satans verband. So half Jesus den ursprünglichen Plan Gottes mit der Menschheit ausführen.

Bie entsprach die christliche Kirche in der dritten Periode dem Plane Gottes? Sie setzte die Kirche an Gottes Stelle, Menschensatungen an Platz des Wortes Gottes, Gehorsam gegen die Kirche galt ihr für Gehorsam gegen Gott und ihre persönliche Freiheit komte sich meist nur entwickeln in Verschönerung und Vereicherung der Kirche. Das Papstthum hat alle persönliche Freiheit in religiöser Hinsicht gestnechtet. Daher ward so wenig Ersprießliches in der eigenen Civilisation geleistet und so wenig zur Christianistrung anderer Völker gesthan. Gott mußte abermals ein züchtigendes und reinigendes Erzieshungsmittel anwenden. Er brachte es herbei in der gleichen Spoche dieser dritten Periode, wie die Sündsluth und die babylonische Gesfangenschaft in der ersten und zweiten Periode, als drei Viertheile einer jeden verslossen waren. Die Reformation brach die Gewalt der Kirche, zertrümmerte den Glauben an die Heiligkeit und Unsehls

barkeit derselben, setzte das Wort Gottes wieder zur Richtschnur für Glauben und Leben und den freien Willen des Menschen zum Auszleger desselben. Seit der Reformation ist "Freiheit" das Losungszwort, und Freiheit ist seitdem der Stempel der Zeitrichtung.

Wie es in den 500 letzten Jahren der ersten und zweiten Periode geschah, so auch jetzt. Die Frucht dieser Züchtigung, die persönliche freie Entwicklung hinsichtlich der Bibel und der Kirche ward von den Meisten mißbraucht in Bemeisterung des Schriftworts oder in Verzwerfung desselben, in Verachtung der Kirche oder in willkürlicher Schaffung neuer, so daß sich jetzt die Freiheit über Alles hinwegsetzt und Alles beherrscht. Daher die erstaunlichen Resultate in Wissenschaften, Ersindungen, Künsten, aber Alles einseitig, ohne gleichzeitige Entwicklung im Gehorsam gegen Gott, daher Alles ausartend in die entsetzlichste Selbstsucht, die so fortschreiten wird, bis sie sich im Antischristenthum gipfelt.

Wie aber in den beiden frühern Perioden die Züchtigung die in Gottes Plan liegende Frucht brachte, wenn auch nur in Einzelnen, so daß Gott um dererwillen seinen Plan fortsetzen konnte, so auch jetzt. Diejenigen, die ihre persönliche Freiheit in der Unterordnung unter Gott entwickeln, kommen dadurch zu einer solchen heiligen Kraft des Willens und zu einer solchen frei sich hingebenden Liebe, daß sie Gottes Plan aussühren und durch die Werke und Anstalten der innern und äußern Mission Gottes Namen und Herrlichkeit über alle Nationen der Erde bringen.

Wenn dann die verworfenen Juden diese Bekehrungen und die Erfüllung so vieler Weissaungen sehen, so werden sie sagen: "das thut Jesus, Alles das ist aber von unserm Messias voraus gesagt, Jesus ist also der Messias"! und dann werden sie sich bekehren. Dann sitzen im tausendjährigen Reiche das alte= und neutestamentliche Bundesvolk im Frieden beisammen, doch so, daß Ersteres in der Gluth der ersten Liebe und im Eiser sein Versäumtes nachholend, das große Missionsvolk der Erde sein wird. Da dieses Reich nur diesenigen ausnehmen wird, die nach dem Plane Gottes ihrem freien Willen im Sehorsam gegen Gott die höchste und herrlichste Entwickslung gegeben haben, so wird's ein Reich der Gerechtigkeit und der Liebe sein, wo Güte und Treue einander begegnen; aber auch ein

Reich, wo der Mensch, der sich zum Ebenbilde Gottes frei entwickelt hat, Herr der Erde im eminentesten Sinne sein wird. Es wird nach den Arbeits=, Rampses= und Erziehungs=Jahrtausenden der Sabbath des Herrn, die Ruhe des Herrn sein, da er ansehen wird sein Werk und sagen: "Siehe es ist Alles gut"! und zwar "gut" noch in einem andern Sinne als wie im Ansang, "gut", weil es sich in freiwilliger Entwicklung gut gemacht hat. Dahin gieng eben Gottes Plan mit der Wenscheit.

Das jüngste Gericht nach der allgemeinen Auferstehung ist die Ausscheidung aller derjenigen einzelnen Menschen, die in diesen Plan Gottes nie haben eingehen wollen, sich also seines Segens freiwillig und muthwillig verlustig gemacht haben. Es genügte nicht an allen den Segnungen des von Gott erwählten Volkes Theil genommen zu haben, sondern darauf kommt es an, ob man sich selber, seine eigene Person, nach Gottes Willen entwickelt habe, ob man in der Uebung des Gehorsams zur Heiligkeit gekommen sei und seine Freiheit zur göttlichen Liebe entwickelt habe.

Wenn Gott durch Christum seinen Plan mit der Menschheit durchgeführt haben wird, unangesehen, ob Viele oder Wenige sich in denselben selbstthätig hatten aufnehmen lassen, dann wird auch Christus sein Erlösungswerk vollendet haben, dann wird er sein Reich dem Vater überantworten, und Gott wird Alles in Allem sein. Gott in uns und wir in Gott!

Dieß ist das erhabene Ziel der göttlichen Erziehung mit der Menschheit, dieses ihre Geschichte in den drei großen Hauptperioden, an welcher wir "menschliche Entwicklung aller Anlagen des Kindes ist die Forderung jeder gesunden Pädagogik; es ist auch die der "göttlichen ". Weit entsernt, daß sie der menschlichen Freiheit Zwang anthut, respektirt sie dieselbe im Gegentheil im höchsten Grade und bringt sie auf die höchste Stufe der Entwicklung, indem sie den Menschen das Gute nicht nur als ein ihm Mangelndes erkennen läßt, sondern ihn auch befähigt, es nicht nur zu wollen, sondern auch thun zu können. Eine andere Erziehung und Vildung, die nicht auf dem Grunde des Gehorsams und der Liebe zu Gott beruhte, wäre — Berziehung und Verbildung.